

KOLPINGKONTAKTE

Das Kontaktblatt der steirischen Kolphingsfamilien

Heft 3/2013 Erscheinungsort Graz Verlagspostamt 8010 Graz P. b. b. GZ 02Z031518 M



**Was zählt der Mensch
am Arbeitsplatz?**

Ein Wort dazu



Georg Salvenmoser

Georg Salvenmoser ist mit fünf Geschwistern in der Nähe von Reutte in Tirol aufgewachsen. Nach einer dreijährigen Landwirtschaftsschule und der Lehre als Landmaschinenmechaniker arbeitete er als Betriebsschlosser fünf Jahre bei der Fa. Plansee in Reutte. Er belegte die Studienberechtigung und die Religionspädagogische Akademie und unterrichtete sieben Jahre Religion an Volks-, Haupt- und Sonderschulen. In Wien besuchte er das berufsbegleitende Seminar für Kirchliche Berufe und ist seit Herbst 2007 Betriebsseelsorger in Leoben Bruck und dem Mürztal.

Als ich angesprochen wurde, diesen Artikel zu schreiben, habe ich sofort zugesagt. Der Mensch und seine Arbeitsplatzsituation ist es wirklich wert, darüber nachzudenken. Ich möchte positiv beginnen. Ich stelle in einigen Betrieben, in denen ich tätig bin fest, dass auch in der Krise Beschäftigte nicht ausgestellt wurden, um sie als qualifizierte Mitarbeiter mit ihrem Wissen und Können zu halten. Dabei wirkt sich der Fachkräftemangel positiv auf die Beschäftigten aus. Ich weiß, dass Lehrlinge im Metallbereich gesucht sind, die auch gute Chancen haben, im Betrieb weiterbeschäftigt zu werden. Und ich bin in Kindberg bei einem Gesundheitsprojekt dabei, das sich mit den Belastungen der Mitarbeiter am Arbeitsplatz beschäftigt und das Maßnahmen zu Verbesserung der Arbeitsituationen vorsieht. Und so manchem Unternehmer bzw. Geschäftsführer ist bewusst, dass

Qualitätssicherung meist mit der Zufriedenheit und der Identifizierung des arbeitenden Menschen mit seinem Arbeitsplatz erreicht wird. Es gibt aber auch eine andere Seite. Der Wert des Menschen am Arbeitsplatz ist auch oft an der Art der Anstellung abzulesen. Aus meiner Erfahrung werden in den Betrieben kaum mehr Vollzeitbeschäftigungsverhältnisse abgeschlossen. Sehr häufig sind Teilzeitverträge mit flexiblen Arbeitszeiten, Leiharbeitsverhältnisse oder Werkverträge. Auch sogenannte „All in one - Verträge“, die lange Arbeitszeiten ohne Überstundenvergütungen vorgesehen werden immer häufiger abgeschlossen. Flexible Arbeitszeiten bedeuten auch oft, dass vor allem Mitarbeiterinnen im Handel nur dann arbeiten können, wenn Arbeit da ist. Das bedeutet, dass nur stundenweise über den Tag verteilt gearbeitet werden kann, die Mitarbeiterin aber wegen der großen Entfernung keine Möglichkeit hat, dazwischen nach Hause zu fahren. Eine große Schiefelage sehe ich auch bei börsennotierten Unternehmen. Die Homepage informiert zuerst über Gewinnsteigerungen und den Umsatz und dann erst über das Produkt und die Dienstleistung. Dass die Zahl der Mitarbeiter in Mannstärken gemessen und der Produktionskapazität gegenübergestellt wird, ist für mich eine weitere Abwertung der Beschäftigten. Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, dass ich mich in meinen Arbeitsjahren als Betriebsschlosser in einem Industriebetrieb auch oft auf (m)eine Personalnummer reduziert gesehen habe. Und Nummern sind leicht aus Personalerfassungsprogrammen zu streichen.

Aus meinem eigenen Berufsleben weiß ich, wie wichtig es ist, eine Anstellung zu haben. Ich habe in meinem Lebenslauf auch (wenn auch Gott sei Dank kurze) Arbeitslosenzeiten. Die Tatsache, für

eine Zeit am Arbeitsmarkt nicht gebraucht zu werden, hat mich damals sehr getroffen. Er hat mir aber sehr viel Gespür gegeben für Menschen, die heute in dieser Situation sind. Der Arbeitsplatz und seine Gestaltung wirken bis hinein in die Beziehungen, die Familien und das soziale Umfeld. Ich bin fest der Überzeugung, dass es noch viel mehr Anstrengung bedarf, um den Menschen genügend Arbeitsplätze zu Verfügung zu stellen. Und zwar Arbeitsplätze, die eine gesicherte Lebensgrundlage bedeuten. Ich arbeite und lebe im Bezirk Leoben, der den größten Bevölkerungsrückgang aller Bezirke in Österreich aufweist. Dieser Rückgang hat meiner Meinung nach vor allem mit dem Angebot von Beschäftigung zu tun.

Der Mensch zählt auch oder gerade dann am Arbeitsplatz, je technisierter dieser gestaltet ist. Es ist doch immer noch so, dass Menschen die Kontrolle über die Arbeitsabläufe haben, und steuernd eingreifen können. Es ist also wichtig, den Menschen den Stellenwert an ihren Arbeitsplätzen zu geben, den sie haben sollen. Nämlich einen unbedingten. Das versuche ich auch in meiner Arbeit als Betriebsseelsorger. In Betriebs-einsätzen, meist in den Instandhaltungen, versuche ich eine Woche lang mitzuarbeiten. Ich begegne den Menschen auf Augenhöhe und komme sehr schnell ins Gespräch. Das, was ich an Kollegialität und Zusammenarbeit spüre, sage ich den Menschen, um es zu verstärken. Und gutes Zusage ist nichts anderes als segnen. Je besser sich die Menschen am Arbeitsplatz verstehen, desto besser das Ergebnis ihrer Arbeit. Auch wenn so mancher Unternehmensberater das wohl anders sieht. Der Mensch bzw. das Menschliche zählt am Arbeitsplatz. Und wir sind alle dazu aufgerufen, unseren Beitrag dazu zu leisten, dass das so bleibt.



5 Fragen zum Leitthema

an Mag. Jochen Pildner-Steinburg, Präsident der Industriellenvereinigung Steiermark



Mag. Jochen Pildner-Steinburg

Maximale Gewinnoptimierung ist heute Thema in vielen Firmen. Lassen sich Gewinnoptimierung und Menschlichkeit am Arbeitsplatz in einem Betrieb vereinbaren?

Man müsste zuerst definieren, was man unter maximaler Gewinnoptimierung versteht. Im Sinne rücksichtsloser und kurzfristiger Ausbeutung aller Ressourcen wäre sie unmenschlich und auch im betriebswirtschaftlichen Sinn schädlich und kurzsichtig. Nachhaltiger Erfolg entsteht immer durch eine Balance ökonomischer, ökologischer und humaner Aspekte. Optimierung kann aber auch beste Effizienz der eingesetzten Ressourcen bedeuten, und dahin sollte jeder mit Verantwortung streben.

Welche Rahmenbedingungen braucht ein Arbeitsplatz Ihrer Meinung nach, damit er für Dienstgeber und Arbeitnehmer optimal ist?

An der Basis jeder Zufriedenheit steht der Sinn. Nur wenn man weiß, wozu der eigene Einsatz gut ist, wird man daraus positive Energie schöpfen können. Nachdem wir auch überzeugt davon sind, dass sich Menschen entwickeln wollen und die stärkste Motivation immer noch die intrinsische, also die emotionale Motivation ist, braucht jeder gute Arbeitsplatz Perspektiven und die Möglichkeit, sich einzubringen.

Wenn das gegeben ist, mindern sich negative Faktoren wie Stress, Überlastung und andere negative Aspekte stark ab. Selbstverständlich muss ein Arbeitsplatz – gerade in der Produktion – sicher und keinesfalls gesundheitsschädlich sein und natürlich fair bezahlt. Da kann ich mit Stolz sagen, die beste durchschnittliche Bezahlung für ArbeitnehmerInnen in Österreich gibt es in der Industrie.

Welche sind die häufigsten Probleme am Arbeitsplatz in der heutigen Zeit?

Die Wechselwirkung mit den eigenen Ansprüchen. Alle Untersuchungen zeigen, dass starker Stress und das notorische „Burn-Out“ vor allem durch private Zusatzbelastungen und zu hohe persönliche Ansprüche entstehen. Das fängt beim Familienleben an, das heute enorm viele Konflikte mit sich bringt – siehe das Thema hohe Scheidungsraten und AlleinerzieherInnen, das geht über ein stressbeladenes Freizeitverhalten, wo die Leute am Montag völlig ausgepowert vom Wochenende in die Firma kommen bis hin zu unrealistischen Lebensplanungen. Wenn sich das mit den Anforderungen der Arbeitswelt mischt, gibt's meist Probleme und das wie gesagt wesentlich häufiger als früher.

Im internationalen Kontext gibt es natürlich größere Problemstellungen zu diesem Thema. Was können wir tun, um Missstände wie z.B.: in fernöstlichen Ländern zu minimieren?

Es gibt ganz andere Probleme. Gerade in den Emerging Markets haben wir noch mit echtem Sozialdumping zu tun, mit hohen Gesundheitsrisiken und Menschen, die sich für ein etwas besseres Leben ausbeuten lassen. Viele Unternehmungen bei uns haben bereits ganz klare Richtlinien, dass bei offensichtlichen Verstößen gegen anerkannte Standards einfach kein Geschäftskontakt hergestellt werden darf. Das ist sicher eine sehr scharfe Waffe. Auf der anderen Seite müssen wir aber aufpassen, dass man unsere enorme Komfortzone, in der wir im Westen bereits leben, zur Maxime der Welt machen. Es ist auch unfair, die Konkurrenz, die mit viel Fleiß und Ausdauer unterwegs ist, pauschal der Ausbeutung zu verdächtigen. Da macht man es sich zu leicht.

Eine persönliche Frage zum Abschluss: Sind Sie mit Ihrem Arbeitsplatz zufrieden?

Ich habe das Privileg, mir mein Arbeitsumfeld selbst zu gestalten. Da wäre es etwas eigenartig, wenn ich mich darüber beklagen würde und ich wüßte auch nicht bei wem.



Was zählt der Mensch am Arbeitsplatz?

Norman Wagner



Norman Wagner
Arbeiterkammer Wien
Abteilung Sozialpolitik

In den Jahren 2000 bis 2011 (noch keine neueren Daten verfügbar) stieg die Anzahl der Beschäftigten - unselbständig und selbständig zusammen - in Österreich laut Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung (VGR) um etwa 400.000 oder 11 Prozent an. Der Anstieg der Beschäftigungsverhältnisse war sogar etwas höher. Grund dafür ist, dass ein verhältnismäßig kleiner Teil der Erwerbstätigen mehr als eine Beschäftigung ausübt. Dabei war der Anstieg der insgesamt geleisteten Arbeitsstunden mit 2,2 Prozent, oder etwa 155 Mio. zusätzlichen Stunden seit 2000 vergleichsweise gering. Verwunderlich ist das nicht. Zeigt sich doch schon seit Jahren, dass der Beschäftigungszuwachs in Österreich praktisch ausschließlich auf einen Anstieg sogenannter atypischer Arbeitsverhältnisse zurückgeht, vor allem der Teilzeitbeschäftigung. Betroffen davon sind in erster Linie Frauen.

Keine neuen Vollzeitarbeitsplätze

Eine langfristige Analyse der Beschäftigung in Österreich ist schwierig. Aufgrund einer Erhebungsumstellung zwischen 2003 und 2004 in der sogenannten Arbeitskräfteerhebung der Statistik Austria sind Vergleiche, die sich über diesen Zeitraum ziehen ungenau. Trotzdem ist die Aussage

zulässig, dass es seit 2000 zu keinem wesentlichen Anstieg von Vollzeitarbeitsplätzen gekommen ist, weder bei Frauen, noch bei Männern.

Hauptsächlich Teilzeit...

Laut Arbeitskräfteerhebung sind fast drei Viertel (73 Prozent) aller seit 2000 zusätzlich beschäftigten Personen Frauen. Diese Entwicklung ist wenig überraschend, da der Frauenanteil bei den Beschäftigten unter jenem der Männer liegt, jedoch seit Jahrzehnten kontinuierlich wächst. Als problematisch einzustufen ist dabei, dass dieser Anstieg fast ausschließlich auf Beschäftigungsverhältnisse mit weniger als 36 Stunden Arbeitszeit pro Woche zurückgeht. 36 Wochenstunden sind die in der Statistik verwendete Grenze einer Vollzeitbeschäftigung. Beschäftigungsverhältnisse, mit einer Normalarbeitszeit zwischen 0 und 11 Stunden pro Woche werden – möglicherweise ungerechtfertigt vereinfacht – mit geringfügiger Beschäftigung gleichgesetzt, solche mit einer Normalarbeitszeit zwischen 12 und 35 Stunden als Teilzeit. Die Abbildung zeigt die Entwicklung sehr deutlich. Die Zahl der erwerbstätigen Frauen ist seit 2000 um mehr als ein Viertel gewachsen, 97 Prozent (!) des Beschäftigungszuwachses ist jedoch auf Teilzeit und geringfügige Beschäftigung zurückzuführen. Bei den Männern ist die Situation ähnlich, dort sind es rund 86 Prozent.

...und andere atypische Arbeitsformen

Neben Teilzeitbeschäftigung und Geringfügigkeit gelten Leih-, bzw. Zeitarbeit (Arbeitskräfteüberlassung) sowie befristete Beschäftigung als unselbständig atypische Beschäftigungsformen. Sie sind als Gegenstück zur unbefristeten, unselbständigen Vollzeitbeschäftigung, ohne Leih- und Zeitarbeit, zu verstehen. Die Abgrenzung auf Seiten der selbständigen Beschäftigung ist schwieriger. Freie

Dienstverträge, die sogenannten neuen FreiberuflerInnen und ein (unbestimmbarer) Teil der Selbständigen können dieser Gruppe zugerechnet werden. Zusammen ergibt das, je nach Lesart, zumindest 1,13 Mio. betroffene Personen in Österreich.

Eine eigene Auswertung zur Entwicklung der (unselbständig) atypischen Beschäftigung in Österreich gibt es erst für die Zeit ab 2004. Trotzdem ist eine eindeutige Entwicklung sichtbar. Waren 2004 etwa 850.000 Personen betroffen, ein Anteil von 26 Prozent an allen unselbständig Beschäftigten, so stieg er bis 2012 auf 1,132 Mio. oder 31 Prozent. Nach Statistik Austria-Definition sind mittlerweile mehr als die Hälfte aller unselbständig erwerbstätigen Frauen atypisch beschäftigt.

Mehr Ältere am Arbeitsmarkt

Gestiegen ist auch die Zahl der älteren ArbeitnehmerInnen. Personen zwischen 55 und 64 Jahren waren und sind in Österreich verhältnismäßig schlecht in den Arbeitsmarkt integriert. Trotzdem ist seit 2000 ein relativ starker Beschäftigungsanstieg in dieser Gruppe bemerkbar. Das betrifft nicht nur Frauen, diese aber besonders stark. Vor allem die Altersgruppe der 55-59-jährigen, wo sich die Frauenbeschäftigung mehr als verdoppelte. Bei den Männern war der relative Anstieg bei den 60-64-jährigen größer.

Auswirkungen der Wirtschaftskrise

Mit der Finanz- und Wirtschaftskrise, kam es ab 2008 zu einem Rückgang der Beschäftigung, die erst 2010 wieder das Vorkrisenniveau erreichte. Besonders betroffen waren unter anderem LeiharbeiterInnen, da ihre Arbeitsverträge, anders als jene der Stammebeschäftigten, vergleichsweise leicht zu beenden sind. ArbeitsmarktexpertInnen gehen davon aus, dass aus diesem Grund Unternehmen



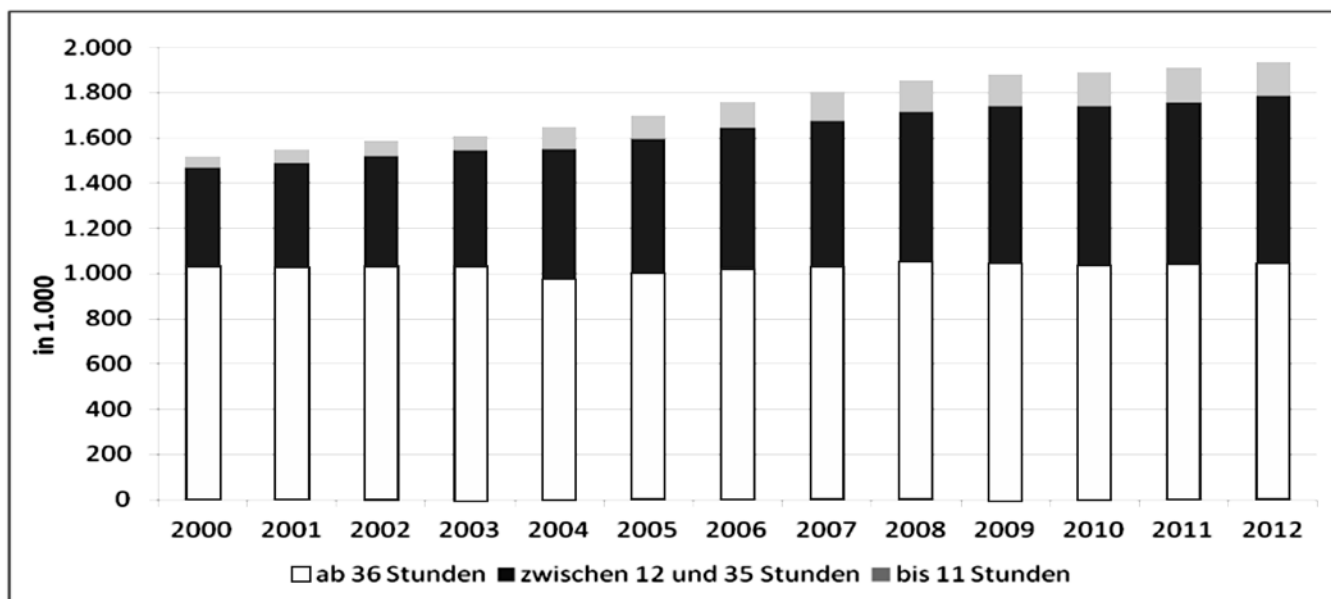
zukünftig verstärkt auf Leiharbeit zurückgreifen werden. Um die negativen Effekte der Krise auf die Beschäftigung abzuschwächen, wurde in österreichischen Betrieben in großem Ausmaß Kurzarbeit eingesetzt, eine zeitlich begrenzte Reduktion der Arbeitszeit.

Während sich die Beschäftigung also bald stabilisierte, stieg die Zahl der arbeitslos gemeldeten Personen, inklusive SchulungsteilnehmerInnen, zwischen 2008 und 2009 um über 60.000 Personen an. Beschäftigung und Arbeitslosigkeit stehen nicht in direktem Zusammenhang. Die Zahl der Menschen, die in den Arbeitsmarkt eintreten - das Arbeitskräftepotenzial - steigt kontinuierlich an. Grund dafür sind einerseits der wachsende Anteil von Frauen und älteren Personen generell, die einer Erwerbsarbeit nachgehen,

manche der Betroffenen Vorteile, wie beispielsweise eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie, oder eine höhere Unabhängigkeit. Für viele allerdings vor allem Nachteile: Geringe Arbeitsplatzsicherheit von befristet Beschäftigten oder Leiharbeitskräften, kein Urlaubs- und Weihnachtsgeld freier DienstnehmerInnen, oftmals keine soziale Absicherung von geringfügig Beschäftigten und in der Folge keine oder nur eine niedrige Pension im Alter. Die Beiträge atypisch Beschäftigter in die Sozialversicherungstöpfe sind langfristig vielfach geringer als jene der Normalbeschäftigten. Da der österreichische Staat in erheblichem Ausmaß auf die Beiträge der arbeitenden Menschen zurückgreift um sozial umzuverteilen, hat diese Entwicklung zusätzliche, gesamt-

erreichen. Auch mit einer weiteren Zunahme von Leiharbeit und Formen selbständig atypischer Beschäftigung ist zu rechnen. Eine Ausweitung des Arbeitskräftepotenzials ist ebenfalls zu erwarten, wodurch eine Reduktion der arbeitslos gemeldeten Personen schwieriger wird. Doch nicht alle Entwicklungen sind negativ. Höhere Sozialversicherungsabgaben und eine striktere Auslegung des ArbeitnehmerInnenbegriffs durch die Sozialgerichte haben in den letzten Jahren zu einem Rückgang der freien Dienstverträge und damit zu einer besseren sozialen Absicherung vieler Betroffener geführt. Die Novelle zum Arbeitskräfteüberlassungsgesetz in Umsetzung der EU-Leiharbeiterrichtlinie hat die Benachteiligungen für diese Gruppe reduziert und das Beschäf-

Entwicklung der Frauenbeschäftigung seit 2000



Quelle: Statistik Austria, eigene Darstellung. Werte mit 2003 mit Werten ab 2004 nur bedingt vergleichbar

andererseits das große Erwerbspotenzial von MigrantInnen, die vermehrt auf den Arbeitsmarkt drängen. Gleichzeitig verlässt nur ein kleiner Teil der arbeitslos gemeldeten Personen den Arbeitsmarkt. Als Konsequenz kann es, so wie im Jahr 2010, zu einem Anstieg der Beschäftigung bei gleichzeitig konstant hoher Arbeitslosigkeit kommen.

Die Folgen der Atypisierung

Atypische Beschäftigung hat für

gesellschaftlich gesehen negative Konsequenzen.

Ein Blick in die Zukunft

Die Entwicklungen der vergangenen Jahre lassen wenig Zweifel an der Richtung, in die es zukünftig gehen wird. Ein relevanter Anstieg von Vollzeitbeschäftigten erscheint unwahrscheinlich. Die Zahl der geringfügigen und der teilzeitbeschäftigten Frauen wird mittelfristig das Niveau der vollzeitbeschäftigten

Erwerbsniveau in Österreich konnte während der Wirtschaftskrise einigermaßen stabilisiert werden - im Gegensatz zu vielen anderen europäischen Staaten. In jedem Fall wird es auch zukünftig überaus wichtig sein Arbeitsplätze zu schaffen, die eine finanzielle und soziale Absicherung der Erwerbstätigen gewährleisten.

Meinungen zum Leitthema



Ich bin gelernter Tischler mit abgeschlossener Meisterprüfung (HTBLA GRAZ) und war die Hälfte meiner Tätigkeit im privaten, exklusiven Bereich mit Planung und Verkauf beschäftigt. Später als Planer und Projektant für das Gastronomiegewerbe. Man muss heute mehr als 100% Einsatz leisten und wird trotzdem nicht entsprechend entlohnt. Außerdem ist man jederzeit durch jeden ersetzbar. Ist man erst mal über 50, wird es immer schwieriger, meist wird man durch Jüngere (Studierte) ohne Erfahrung, aber wesentlich günstigere Arbeitskräfte ersetzt, egal ob diese die Leistung erbringen oder nicht. Man ist heutzutage nur mehr eine Nummer und man sollte nicht alt werden.

Johann Hasenleithner, 61 Jahre, Linz

Durch die Globalisierung und den Zwang zur Gewinnmaximierung wird der arbeitende Mensch gegenüber dem Kapital immer mehr in den Hintergrund gedrängt. Wir nähern uns wieder einem reinrassigen Kapitalismus an, bei dem die Zufriedenheit der Share-Holder alles und der Mensch gar nichts zählt. Unser derzeitiges Wirtschaftssystem wird unweigerlich zum Kollaps führen und es wird dringend notwendig sein, von der zwanghaften Idee der immerwährenden Gewinnmaximierung abzurücken und den Fokus – auch im Sinn der kommenden Generationen – auf Nachhaltigkeit zu richten.

Bernhard Haidmayer, 58 Jahre, Graz



Kürzlich habe ich die Beschreibung der Arbeitssituation von einer ehemaligen Volksschulkollegin gehört. Ihre Arbeit in einer bekannten Druckerei besteht darin, stehend immer die zwei gleichen Handbewegungen zu machen, falzen und falten, falzen und falten ... Ist es notwendig, die Toilette aufzusuchen oder will sie einen Schluck aus der Thermoskanne nehmen, muss sie sich das sehr gut einteilen, weil sonst der Arbeitsfluss stockt. „Gegenüber anderen bin ich aber noch gut dran, denn die nach mir arbeiten, müssen sich zu dritt genau absprechen, wann die Toilette- oder Trinkpause sein darf, weil sonst das Fließband zum Stillstand kommt.“ Meine ehemalige Schulkollegin ist daher durch diese Arbeitssituation nach langjähriger Arbeit körperlich sehr angeschlagen – nur mit sehr viel Disziplin schafft sie ihren Arbeitsalltag. Was also zählt der Mensch am Arbeitsplatz? – So einfach ist das wohl nicht zu beantworten. Der Chef meiner Kollegin würde vielleicht sagen, sein menschlicher Beitrag besteht darin, in einem konjunkturschwachen Tal in Kärnten noch Arbeit anzubieten. Eine Arbeit zu haben, in der ich umfassend als Mensch wahrgenommen werde, ist aber sicher ein Himmels Geschenk. Ein wenig weiß ich um dieses Geschenk – ich bin Religionslehrerin, und ich liebe meinen Beruf.

Mag. Irene Prenner-Walzl, AHS-Lehrerin, Graz

In dieser sehr schnelllebigen Zeit, wo nur noch der Gewinn der Aktionäre zählt und die Zahlen und Fakten ausschlaggebend sind, ist nicht mehr viel Platz für jene, die damit nicht zu recht kommen. Alles wird von den Arbeitsabläufen durch die Technologisierung vereinfacht, trotzdem wird von den Arbeitnehmern immer mehr verlangt. Es vergeht kaum ein Monat und schon wieder gibt es eine Neuerung. Menschliche Belange bleiben auf der Strecke, dadurch kommt auch die Kollegialität zu kurz und mitmenschliche Beziehungen sind nicht mehr erwünscht. Durch diesen emotionalen Druck entstehen Krankheiten und Depressionen. Die Folgen daraus sind längere Krankenstände, welche vom Unternehmen her auch nicht akzeptiert werden. Zu hoffen bleibt, dass bald ein Umdenken passiert und das „MENSCHLICHE“ wieder in den Vordergrund gestellt wird.

Berndt Moser, 54 Jahre, Knittelfeld

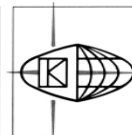


Als Mutter von drei Kindern wird einem der Wiedereinstieg in die Berufswelt nicht leicht gemacht. Man braucht Zeit um die Bewerbungsunterlagen aufzubereiten, für Vorstellungsgespräche usw. Zeit die einem als Mutter mit Betreuungspflichten oft nicht bleibt. Viele Unternehmen setzen auch mehr auf Jugend und nicht auf Erfahrung, sodass ab einem gewissen Alter die Rückkehr in die Arbeitswelt sehr erschwert wird. Dazu kommt, dass das Behördendickicht schwer zu durchschauen ist. Altes und neues Abfertigungssystem, Arbeitslosengeld, Verlängerung der Karenzzeit, wo muss man das alles beantragen, bis wann, was ist zu tun.... es gibt zwar zum Glück Behörden und Beratungsstellen an die man sich wenden kann, doch geben sie einem auch nicht einheitlich Auskunft... da sollte man Jurist sein um sich wirklich auszukennen. Aber ich bin zuversichtlich, mit dem richtigen Engagement doch noch eine passende Arbeit zu finden.

Birgit, 40 Jahre, Hausfrau, Mutter und auf Arbeitsuche



Kolping International



BRASILIEN

Kolpingjugend auf dem Weltjugentag in Rio

Voller Begeisterung nahm die Welt Anteil am Fest des Glaubens im Juli in Brasilien. Gemeinsam mit Papst Franziskus wurde gebetet und gefeiert, getanzt und gelacht. Neue Bekanntschaften wurden geschlossen, und der Geist von Rio wird sicher viele junge Menschen noch lange in ihrem Alltag begleiten. So auch die vielen Jugendlichen der Kolpingverbände auf der ganzen Welt, die vor Ort waren. Extra für diese haben Jugendliche von Kolping Brasilien im Club Servers Rio de Janeiro einen Empfang mit Musik und Begegnung organisiert, und die jungen Menschen konnten so die Buntheit und Internationalität

von KOLPING INTERNATIONAL erleben. Der Direktor der Kolpingjugend in Brasilien, Erick Ávila, begrüßte die jungen Kolpingschwestern und Kolpingbrüder. Jedem ist die wunderbare Erfahrung zu wün-

schen, an so vielen Orten der Welt, auch tausende Kilometer entfernt der Heimat, Menschen zu treffen, die ihr Leben und ihren Glauben in der Tradition und Tatkraft Adolph Kolpings führen wollen.



INDIEN

Berufliche Bildung als Schlüssel persönlicher Entwicklung

Die Ausbildung bei Kolping Indien hat Roselin Jeevas Leben zum Positiven verändert: Sie stammt aus sehr armen Verhältnissen. Ihre Mutter ist Mitglied der Kolpingfamilie Porpalampattu. Nach dem Schulabschluss konnten Roselins Eltern ihr keine weiterführende Ausbildung finanzieren. Ein Bildungskredit von Kolping machte eine Informatik-Ausbildung möglich. Mit einer hervorragenden Note schloss Roselin ihre Ausbildung ab. Sie war sogar so gut, dass ihr der Ausbildungsleiter eine Stelle im Trainingszentrum anbot.

Mit ihrem monatlichen Einkommen konnte sie nicht nur den Bildungskredit zurückzahlen, sondern unterstützt heute auch ihre Eltern und bereitet sich auf ein weiteres Fern-

studium vor. „Ohne Kolping Indien hätte ich es nicht geschafft“, so Roselin Jeeva. „Bei uns auf dem Land gibt es kaum Arbeitsplätze – ich aber bin sehr dankbar, dass ich meine Chance nutzen konnte!“

Kolping Indien hat über 27.000 Mitglieder und führt die unterschiedlichsten Trainings- und Entwicklungsprogramme durch – mit großem Erfolg und Lebensgeschichten, die Mut machen.





KOLPING ÖSTERREICH

Auf den Spuren Adolph Kolpings

Das Musical „Kolpings Traum“, ein Besuch des neu gestalteten Kolping-Museums in Kerpen, der Geburtsstadt unseres Gründers, eine Tour durch das Museum für Früh-Industrialisierung in Wuppertal und ein Rundgang auf Kolpings Spuren durch Köln: das waren die Höhepunkte einer „Jubiläumsreise“ von Kolping Österreich am 21. und 22. August anlässlich des 200. Jahrestages der Geburt Adolph Kolpings, den wir am heuer begehen. Die Reisegruppe unter der Leitung von Kolping-Präsidentin

Christine Leopold und Bundespräsidentes Gerald Gump verbrachte bei traumhaftem Wetter zwei abwechslungsreiche Tage in Deutschland, die viel zum Verständnis des historischen und gesellschaftlichen Umfeldes beitrugen, in dem der Kolpingverband vor mehr als 160 Jahren entstanden ist. Die Umbrüche der damaligen Zeit wurden sowohl in den beiden besuchten Museen als auch durch das Musical in der Wuppertaler Oper anschaulich und lebendig gemacht. Das Musical bettete Stationen der Biografie Adolph Kolpings ein in ein span-

nungsgeladenes Panorama seiner Zeit. Mit packenden Songs, herausragenden Darstellern und einer fesselnden Handlung schaffte „Kolpings Traum“ einen neuen Blick auf unseren Gründer und seine Epoche und hinterließ bei den Teilnehmern der Reise viele positive Eindrücke, ebenso wie das kürzlich neu gestaltete Kolping-Museum und der Besuch der Kolping-Gedenkstätten in Köln gemeinsam mit dem langjährigen Generalsekretär des Int. Kolpingwerkes, Hubert Tintelott. Den Abschluss bildete ein Gebet am Kolping-Grab in der Minoritenkirche.

Minister zu Gast

Hoher Besuch im Kolpinghaus: „Gemeinsam leben“ Wien-Leopoldstadt: Anfang September hatte sich Rudolf Hundstorfer, Bundesminister für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz, in unserem Mehr-Generationenhaus angesagt, begleitet von der Wiener Stadträtin für Gesundheit und Soziales, Sonja Wehsely. Beide

nahmen sich ausreichend Zeit, um die verschiedenen Bereiche des Hauses kennenzulernen: die Pflegeabteilungen, das betreute Wohnen für SeniorInnen, die Mutter-Kind-Einrichtung und das „Projekt Handwerk“, in dem langzeitarbeitslose Jugendliche auf den Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt vorbereitet werden.

Auch kurze Zwischenstopps in der Lernbetreuung für Schulkinder, viele davon mit Migrationshintergrund, und im Tageszentrum für ältere Menschen standen auf dem Programm.

Seitens Kolping nahmen Präsidentin Christine Leopold und der Leiter des Hauses Johannes Mandl an dem Besuchsprogramm teil.





KOLPING STEIERMARK



Internationale Kolpingwallfahrt 2013

Am 14. 9. 2013 fand die 29. Kolping - Dreiländer - Wallfahrt unter großer Beteiligung von Kolpingmitgliedern aus Slowenien, aus der Steiermark und aus Kärnten statt. Treffpunkt war der Schlosspark in Ferlach, wo die Anreisenden mit einer Agape empfangen wurden. Außerdem bekamen alle WallfahrtsteilnehmerInnen schön gestaltete Erinnerungsmedaillen. Angeführt von zahlreichen Bannenträgern zog die festliche Gemeinde dann begleitet von der Kolpingmusik Klagenfurt und einer Trachtengruppe aus Ferlach zur Kirche. Ordinariatskanzler Msgr. Dr. Jakob Ibounig feierte mit zahlreichen Präsesiden den zweisprachigen Festgottesdienst. In seiner Predigt gab er einen Überblick über die Entwicklung des Kolpinghauses Ferlach und hob die Bedeutung Adolph Kolpings hervor. Adolph Kolping bot jungen, arbeitenden Menschen in einer Zeit des Umbruchs und der Neuorientierung, Familie, Heimstätte und Halt im Glauben. All dies will die Kolpingsfamilie Ferlach auch den jungen Menschen bieten, die im Kolpinghaus wohnen. Der Gottesdienst wurde vom Kolpingchor und der Kolpingmusik Klagenfurt feierlich mitgestaltet. Nach dem Gottesdienst bedankte sich Frau Mag. Christine Leopold, Präsidentin von Kolping Österreich, bei allen Teilnehmern und Mitwirkenden dieser Wallfahrt wörtlich sagte sie: „Wenn diese Wallfahrt zu Ende geht, dann kehren wir alle wieder in unsere örtlichen Kolpingsfamilien und unsere gewohnte Umgebung zurück. Aber anders, weil wir an dem Ort waren, von dem Adolph Kolping sagt: Aus der Kirche, dem Glauben holen wir uns die Kraft, um in die Gesell-

schaft hineinwirken zu können. Ich wünsche euch, dass diese Wallfahrt für euch persönlich eine Quelle der Kraft wird, aus der ihr mutig die Wege zu den Menschen, mit den Menschen und für die Menschen findet. Diese Wege sind in unserer Kolpingarbeit manchenmal eintönig, mühsam, aber auf jeden Fall bereichernd für alle, die mitgehen. Im Jahr des 200. Geburtstages Adolph Kolpings hat diese Dreiländer-Wallfahrt eine besondere Bedeutung erlangt, weil wir damit ein Zeichen setzen, dass die Werte unserer Kolping-Gemeinschaft, Solidarität, Gemeinschaft und

Glaube wieder lebendig wirksam werden.“

Im Anschluss daran zog die große Schar der Gäste zum Kolpinghaus, wo im Garten bei herrlichem Wetter gemeinsam das Mittagessen eingenommen wurde. Die Möglichkeiten des Besuches des Büchsenmachermuseums und der Besichtigung des Kolpinghauses wurden als Rahmenprogramm angeboten. Wir danken der Kolpingsfamilie Ferlach und dem Diözesanverband Kärnten für die Organisation und Durchführung dieser so gelungenen Wallfahrt.



GRAZ

Outdoor-Wochenende

Für Adrenalinschübe und Schweißtropfen, vor allem aber für viel Abwechslung und jede Menge Spaß war bei den Frühjahrsaktivitäten der Kolping Jugend auch heuer wieder gesorgt. Spaß und Action waren die Leitworte, die beim diesjährigen Frühjahrsprogramm großgeschrieben wurden: Der Mix aus einer Kletterschulung mit Aufstiegen in luftige Höhen im City Adventure Park, einem rasanten Vormittag auf der Kartbahn und einem lustigen Wassersportnachmittag im Freizeitzentrum Schwarzl kam bei allen teilnehmenden Mädchen und Bur-



schen gut an. Das abwechslungsreiche und kurzweilige Programm stellte sicher, dass viele eine für sie neue Sportart ausprobieren konnten und sorgte zudem dafür, dass genug Adrenalin in die Venen gelangte und auch die Muskulatur entsprechend

beansprucht wurde. Die fröhliche und ausgelassene Stimmung hielt außerdem jede Menge Arbeit für die Lachmuskeln bereit. Beim gemütlichen Ausklang wurden bereits Ideen für neue Ausflüge und Aktionen geschmiedet.

Wertvolle Begegnungen auf Kolpings Spuren

Unter dem Motto „Auf den Spuren Kaiser Heinrichs II. und Adolph Kolpings in der Steiermark und in Kärnten“ waren 39 Kolping-schwestern und Kolpingbrüder aus 10 Kolpingfamilien der Erzdiözese Bamberg/Deutschland am 23. Juni 2013 zu Gast bei der Kolpingfamilie Graz. Landessekretär Stefan Salcher begrüßte die Bamberger Gruppe nach einer Stadtführung vor dem Grazer Dom, in dem sie am Sonntags-

gottesdienst teilnahm. Bei der anschließenden herzlichen Begegnung mit der Kolpingsfamilie Graz im Kolpinghaus informierte Stefan Salcher über die Geschichte der Kolpingsfamilie Graz und den Besuch Adolph Kolpings bei dem neugegründeten Gesellenverein am 1. Mai 1856. Diözesanvorstand Manfred Link vom Diözesanverband Bamberg dankte für die freundliche Aufnahme und Bewirtung und erläuterte, dass dies bereits die 15. Reise zu Kolpingsfamilien in Europa sei. Das besondere Erlebnis sei jedes Mal

die Erfahrung, dass man in allen Ländern und bei allen Kolpingsfamilien den Geist Adolph Kolpings spürt. Danach begleitete der Leiter der Gruppe Kolping Graz Peter Hasenleithner die Gruppe an die südsteirische Weinstraße, wo man bei einer deftigen Brettljause auch Kolpingfreunde der Kolpingsfamilie Kamnica aus Slowenien traf. Weitere Besuchsorte der Bamberger Gruppe waren u.a. das Schloss Eggenberg, das Stift St. Paul im Lavanttal, der Dom zu Gurk und Begegnungen mit den Kolpingsfamilien in Klagenfurt und Villach.

JAGERBERG

30 Jahre Pfarrer von Jagerberg

Ende August feierte unser Landespräses KR Mag Wolfgang Koschat, 30 Jahre Pfarrer von Jagerberg. Wolfgang Koschat wurde 1983 zum Pfarrer von Jagerberg ernannt und bei der Generalversammlung im Dezember 1983 auch zum Vizepräses der Kolpingsfamilie Jagerberg gewählt. Nach dem Tod von Langzeitpräses KR Kajetan Hütter, wurde er im März 1984 zum Präses der Kolpingsfamilie Jagerberg gewählt.



Die Jagerberger Vereine und Institutionen schenken dem Jubilar ein neues Messkleid



Jubiläumsfeier



1813-2013
KOLPING

Eine Geschichte mit Zukunft

16. November 2013

Am 8. Dezember jährt sich der Geburtstag unseres Gründers Adolph Kolping (1813 – 1865) zum 200. Mal.

Aus diesem Anlass laden wir herzlich zur Jubiläumsfeier „200 Jahre Adolph Kolping“ ein

16:00 Uhr

Messfeier mit Diözesanbischof Dr. Egon Kapellari
in der Pfarrkirche Graz - St. Josef

17:30 Uhr

Festakt im Kolpinghaus
Festredner Caritaspräsident Franz Küberl

Herzlichen Dank unseren Spendern!

Die Redaktion sagt allen, die den Druck und den Versand der „KOLPING-KONTAKTE“ mit ihrer Spende mittragen, ein herzliches Vergelt's Gott!

Prälat Mag. Leopold Städtler, Altbürgermeister Alfred Stingl, Graz. Dr. Johann Trummer, Graz. Dr. Oskar Fleischer, Graz. Harald Gillich, Graz. Präses Pfarrer Mag. Friedrich Weingartmann, Feldbach. Gottfried Stoff, Graz. Präses Mag. Horst Michael Rauter, Klagenfurt. Erich Gogl, Fohnsdorf. Diözesanpräses Mag. Kurt Gatterer, Villach. Hermann Weikl, Graz. MR Dr. Anton Stradner, Jagerberg. Johann Demmel, St. Margarethen/Knittelfeld. Johannes Sudy, Jagerberg. Walter Freitag, Knittelfeld. Ewald Goldmann, Gnas. Willibald Friedl, Knittelfeld. Hilde Egger, Graz. Dr. Erhard Weilharter, Graz. Heinrich Daporta, Graz. Diözesanpräses P. Dr. Raphael Schweinberger, Schlierbach. Anton Schrei, Puch b. Weiz. Andreas Baumann, Jagerberg. Martin Hartleb, Haus/Ennstal. Max und Elisa Anger, Knittelfeld. Dr. Herbert Scheschy, Elsbethen. Wolf August, Pirka. DI Reinhold Luschin, Klagenfurt. Walter Korrack, Klagenfurt. Kommerzialrat Franz Rattenegger, Knittelfeld. Karl Resch, Gossendorf. Simon Eiletz, Knittelfeld. Georg Stadler, Rutzenmoos. Cursillo-Sekretariat, Graz. Wolfgang Wratschgo, Gleisdorf. Johann u. Margarida Staudinger, Vöcklabruck. Berndt Moser, Knittelfeld. Peter Eichberger, Knittelfeld.

Spenden können Sie mit beiliegendem Zahlschein oder direkt auf unser Konto bei der Raiffeisenlandesbank Steiermark Nr.: 4.425.906, BLZ.: 38000 einzahlen.

Ein herzliches Vergelt's Gott auch allen anonymen Spendern!

Termine und Ankündigungen

4. Oktober 2013

Kolping Landeskonferenz
19:00 Uhr im Kolpinghaus Graz

30. November 2013

9. Adventlauf mit Nordic Walking der KF St. Stefan/Rosental
12:30 Uhr Treffpunkt bei der Rosenhalle in St. Stefan/R.

Herzlichen Glückwunsch

Zum 80. Geburtstag

Fritz Purgstaller, KF Knittelfeld

Zum 75. Geburtstag

GR Emmerich Strobl, Altpräses KF Paldau

Harald Reiss, KF Graz

Aloisia Goldner, KF Knittelfeld

Zum 70. Geburtstag

Alfred Kiendl, KF Weiz

Zum 65. Geburtstag

Fritz Sudy, KF Jagerberg

Zum 60. Geburtstag

Mag. Herbert Schantl, KF Jagerberg

Angelika Fieder, KF Weiz

Zum 55. Geburtstag

Karl Josl, KF Jagerberg

Anna Trummer, KF Paldau

Zum 50. Geburtstag

Ing. Alois Gerlitz, KF Knittelfeld

Franz Kamper, KF Jagerberg

Werner Scheucher, KF Jagerberg



Foto: uschi dreiucker, pixelio.de

Zum 45. Geburtstag

Ing. Wolfgang Eder, KF Jagerberg

Zum 40. Geburtstag

DI Dr. Johann Brauchart, KF Graz

Hermine Eiletz, KF Knittelfeld

Mario Pock, KF Jagerberg

Alexander Auer, KF Weiz

Zum 35. Geburtstag

Christina Schaden, KF Jagerberg

Werner Neubauer, KF Jagerberg

Zum 30. Geburtstag

Christoph Breser, KF Knittelfeld

Nina Hirtler, KF Knittelfeld

Zum 20. Geburtstag

Philipp Schadler, KF Jagerberg

Fabian Gruber, KF Graz

Nadine Siegl, KF Jagerberg

Dominik Siegl, KF Jagerberg

Florian Hofstätter, KF Jagerberg

Zum 15. Geburtstag

Michael Gillhofer, KF Weiz

Hannes Fastl, KF Jagerberg

Alexandra Riedl, KF Jagerberg



Wir gedenken unseres Mitgliedes,

Herrn

Josef Reichstamm

* 25. 2. 1932 + 24. 6. 2013

Kolping Knittelfeld**Das Land
Steiermark**

→ Bildung, Familie, Frauen und Jugend

Bei Unzustellbarkeit retour an: Adolph-Kolping-Gasse 6, 8010 Graz

KOLPING KONTAKTE

Herausgeber und Medieninhaber: Landesverband Kolping Steiermark, Adolph-Kolping-Gasse 6, 8010 Graz. - Schriftleitung: Landesvorsitzender Josef Pucher.

Redaktion: Günter Bärnthaler, Stefan Salcher, Peter Hasenleithner, Michael Holzer, Britta Breser, Yasmin Gogl, Albert Obenauf, Werner Salzger.

Erscheint vierteljährlich; Für Mitglieder, Freunde und Förderer des Kolpingwerkes kostenlos! Offenlegung, Mediengesetz vom 1. Jänner 1982. Blattabsicht: Förderung der statutarischen Ziele des Kolpingwerkes. Blattlinie: katholisch-sozial.

Vereinsvorstand: Josef Pucher, Wolfgang Koschat, Stefan Salcher,

Peter Hasenleithner, Ludwig Freiberger, Edith Allmer.

Namentlich gezeichnete Artikel müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben.

Verlagspostamt: 8010 Graz

Erscheinungspostamt: Graz

Pb.b. - GZ 02Z031518 M